

Vorfeld des Konzils von Pisa größtenteils durch Kurialisten verfasst wurden. In einer ersten Appendix werden diese Stücke aufgelistet und beschrieben; in einer zweiten ist eine exemplarische Schrift dieser Art ediert nach Gdąnsk, Bibl. Gdąnska Polskiej Akademii Nauk, Mar. F. 266, fol. 30v–33r. E. K.

-----

*Sicut dicit.* Editing Ancient and Medieval Commentaries on Authoritative Texts, ed. by Shari BOODTS / Pieter DE LEEMANS (†) / Stefan SCHORN (Lectio 8) Turnhout 2019, Brepols, 373 S., 9 Abb., ISBN 978-2-503-58649-6, EUR 95. – Der Band versammelt nach der Einleitung der Hg. (S. 11–23) zwölf Beiträge, deren Gegenstand die spezifischen methodologischen Herausforderungen sind, die die Edition von Kommentaren, Glossen und Scholien zu Texten, die als autoritativ verstanden werden, mit sich bringt. Diachron und multidisziplinär angelegt, behandeln die von Antike bis MA reichenden Beiträge exemplarisch relevante Felder (Philosophie, Theologie, Recht, Medizin) sowie bekannte Autoren und Texte. Neben Beiträgen zu Texten der griechischen Tradition (u.a. Homer, Platon, Galen) sind in Auswahl anzuzeigen: Iacopo COSTA (S. 25–46) führt die zwei Redaktionen und drei Überlieferungsstränge der in acht Hss. überlieferten *Quaestiones* des Johannes von Jandun († 1328) zur Rhetorik des Aristoteles allesamt auf Johannes' Handexemplar zurück und erschließt daraus die Entwicklungsgeschichte des Texts (inkl. Probeedition). Michael McVAUGH (S. 47–67) setzt sich anhand der Hippokrates-Kommentierung an der Universität von Montpellier um 1300 mit der Frage auseinander, welche Textschichten (Originaltext, antike Kommentare, ma. Kommentare zu Originaltext, ma. Kommentare zu antiken Kommentaren, studentische Notizen) in einer Edition enthalten sein sollten – natürlich möglichst so viele, wie die Editoren erfassen können und die Verlage zu drucken bereit sind! Über den eigentlichen Gegenstand des Bandes hinaus weitet Marina GIANI (S. 69–95) den Fokus auf den *Liber glossarum*, bei dessen Edition teilweise vergleichbare methodologische Probleme auftreten, wie sie anhand der Passagen zeigt, die aus *De Genesi ad litteram* von Augustinus kompiliert sind. Alexander ANDRÉE (S. 127–161) schlägt aufgrund von Glossierungen des Anfangs des Matthäus-Evangeliums vor, Editionsansätze bei der *Glossa ordinaria* nicht wie bisher meist von den unbestimmbaren Punkten Autor oder Archetyp her zu denken, sondern vielmehr ihre zeitlich, örtlich und personal präzise bestimmte historische Verwendung zum Ausgangspunkt zu machen, z.B. den Unterricht der „12th-century masters of the sacred page“ (S. 152; drei Editionsproben im Anhang, u.a. Edition unedierter Mitschriften von Petrus Comestor-Vorlesungen). Anhand einiger Beispiele aus den 1360er und 70er Jahren stellen Monica BRINZEI / Chris SCHABEL (S. 243–271) editorische Probleme von *quaestiones* zu den Sentenzen des Petrus Lombardus zusammen, die u.a. im Umfang, der weiten hsl. Verbreitung sowie der anonymen Inkorporation von Material aus älteren Kommentaren bestehen und letztlich geradezu typische Probleme der Textsorte Kommentar im weiteren Sinn sind (einschließlich einer wertvollen Übersicht über historische Drucke und bislang erschienene kritische Editio-